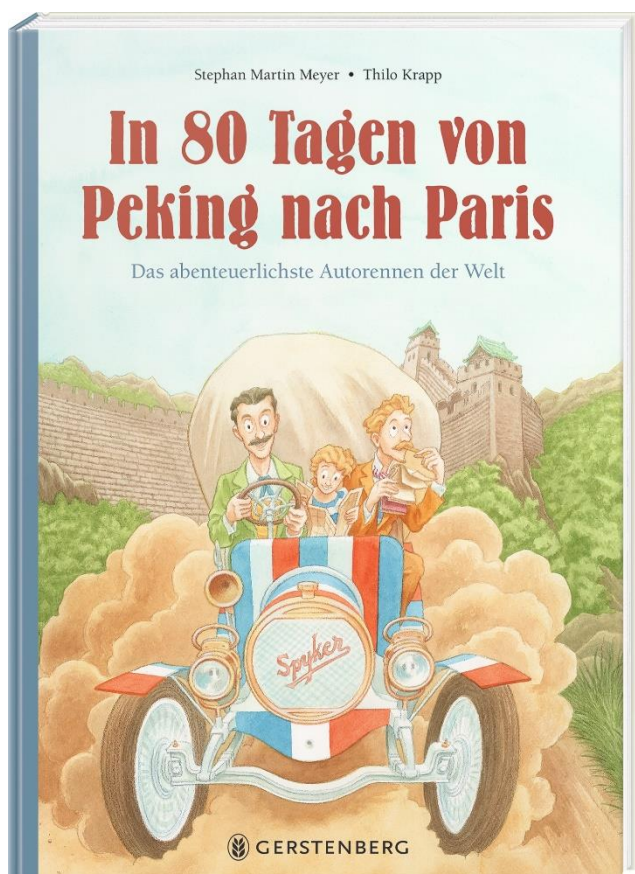


“Where There’s a Car, There’s a Road!”



A Formidable Challenge: Yet to be proven is whether a driver, supplied with a car, can do anything and can drive anywhere. We therefore pose the question: This summer, will there be someone daring enough to drive a car all the way from Peking to Paris? If a man can do it, then of course a girl can do it! So Julia and her uncle Charles decide to take up the challenge posed by the Paris newspaper Le Matin on January 31, 1907: they'll drive their Spyker in the long-distance Peking-Paris Rally.

8+

Stephan Martin Meyer
Thilo Krapp

In 80 days from Peking to Paris

64 pages, with coloured illustrations,
21.5 x 30 cm, hardcover
€ 17.00

All rights available



In competition with four other teams they'll drive through China, Mongolia and Siberia, through deserts, swamps and over mountain passes. Julia and Charles always find a way through any obstacle, even if they have to drive on railroad tracks! Their toughest opponent is Prince Borghese in his Itala. But never mind: the Spyker team will never give up! This book, based on true events, takes the reader along for the ride on a rally that still has no equal. With fascinating details about the first cars and about the peoples and places enroute at the time of the actual longdistance rally.



@GerstenbergVerlag



@bookrightsgerstenberg

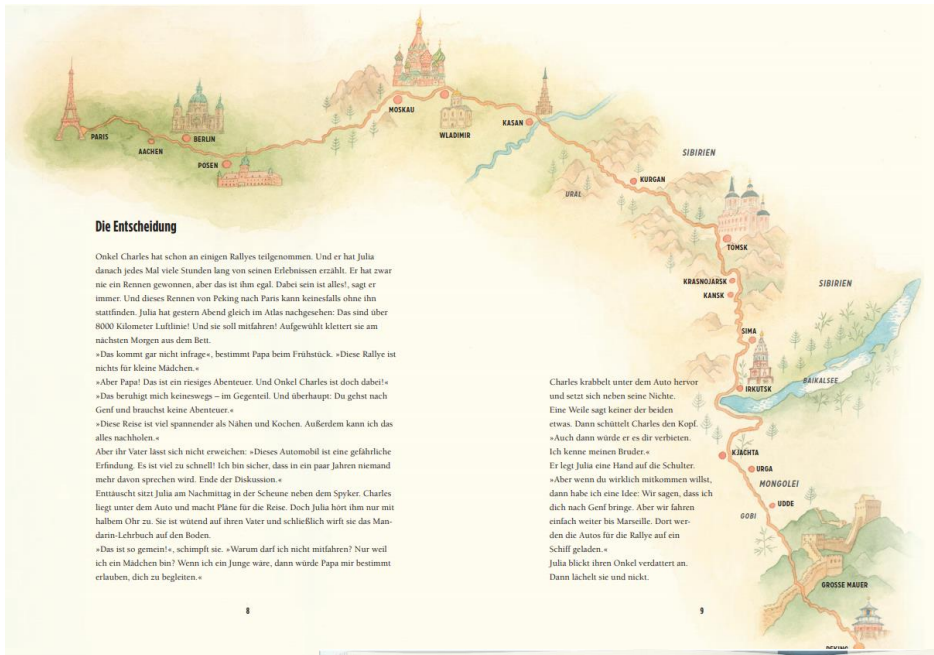


GERSTENBERG

www.gerstenberg-verlag.de

Stephan Martin Meyer, born in 1973 in Georgsmarienhütte and raised in Osnabrück, studied German, Scandinavian culture, and philosophy in Cologne. He has worked as a project manager and editor, and as a freelance author and writer since 2007.

Thilo Krapp Author and Illustrator Thilo Krapp was born in Herdecke and studied communication design with a concentration in illustration. The 19th Century, with its variety of events and styles, has always fascinated him, and inspired him to produce a graphic novel based on H.G. Wells' War of the Worlds. He lives with his husband in Berlin.



Die Entscheidung

Onkel Charles hat schon an einigen Rallyes teilgenommen. Und er hat Julia danach jedes Mal viele Stunden lang von seinen Erlebnissen erzählt. Er hat zwar nie ein Rennen gewonnen, aber das ist ihm egal. Dabei sein ist alles, sagt er immer. Und dieses Rennen von Peking nach Paris kann keinesfalls ohne ihn stattfinden. Julia hat gestern Abend gleich im Atlas nachgesehen: Das sind über 8000 Kilometer Luftlinie! Und sie soll mitfahren! Aufgewühlt klettert sie am nächsten Morgen aus dem Bett.

»Das kommt gar nicht infrage«, bestimmt Papa beim Frühstück. »Diese Rallye ist nichts für kleine Mädchen.«

»Aber Papa! Das ist ein riesiges Abenteuer. Und Onkel Charles ist doch dabei!«

»Das beruhigt mich keineswegs – im Gegenteil. Und überhaupt: Du gehst nach Genf und brauchst keine Abenteuer.«

»Diese Reise ist viel spannender als Nähen und Kochen. Außerdem kann ich das alles nachholen.«

Aber ihr Vater lässt sich nicht erweichen: »Dieses Automobil ist eine gefährliche Erfindung. Es ist viel zu schnell! Ich bin sicher, dass in ein paar Jahren niemand mehr davon sprechen wird. Ende der Diskussion.«

Enttäuscht setzt Julia am Nachmittag in der Scheune neben dem Spyker. Charles legt unter dem Auto und macht Pläne für die Reise. Doch Julia hört ihm nur mit halbem Ohr zu. Sie ist wütend auf ihren Vater und schließlich wirft sie das Mandarin-Lehrbuch auf den Boden.

»Das ist so gemein!«, schimpft sie. »Warum darf ich nicht mitfahren? Nur weil ich ein Mädchen bin? Wenn ich ein Junge wäre, dann würde Papa mir bestimmt erlauben, dich zu begleiten.«

Charles krabbelte unter dem Auto hervor und setzt sich neben seine Nichte. Eine Weile sagt keiner der beiden etwas. Dann schnitzelt Charles den Kopf.

»Auch dann würde er es dir verbieten. Ich kenne meinen Bruder.«

Er legt Julia eine Hand auf die Schulter.

»Aber wenn du wirklich mitkommen willst, dann habe ich eine Idee. Wir sagen, dass ich dich nach Genf bringe. Aber wir fahren einfach weiter bis Marseille. Dort werden die Autos für die Rallye auf ein Schiff geladen.«

Julia blickt ihren Onkel verdattert an. Dann lächelt sie und nickt.

Ankunft in Paris

Die Fahrt durch Deutschland und über die französische Grenze verläuft in gedrückter Stimmung.

»Wir können uns Zeit lassen«, meint du Taillis. »Die feierliche Einfahrt in Paris ist erst für den 30. August geplant. Uns bleiben also sechs volle Tage für die restliche Strecke nach Paris.«

Eigentlich hätte dieser Abschnitt die Krönung der Rallye sein sollen. Endlich hätte der Spyker unter den Blicken der europäischen Öffentlichkeit seine ganze Kraft zeigen können. Doch Julia ist nicht zum Jubeln zuneigt. Wie bitter tut es, dass die Reise nun ohne ihren Onkel zu Ende geht!

In Englien-les-Bains, dreizehn Kilometer vor Paris, halten die Autos noch einmal an. Eine letzte Stärkung für die Fahrer, ein kleiner Empfang im Rathaus, dann soll es weitergehen. Julia steigt ins Auto. du Taillis folgt ihr. Gerade will auch der neue Fahrer einsteigen, da entsteht Unruhe unter den Zuschauern: Jemand rennt auf den Spyker zu.

»Charles!«, jubelt Julia. »Wie kommst denn du hierher?«

»Mit dem Zug!« Charles grinst über das ganze Gesicht. »Sollen wir losfahren?« Er springt auf den Fahrertritt und lässt den Motor an. Doch in diesem Moment bauen sich vier Männer neben dem Spyker auf. Sie sind Werbeleute vom Mattin und wollen verhindern, dass Charles im letzten Moment den Plan der Zeitung zurückzieht und vor den französischen Automobilen Paris erreicht.

»Raus aus dem Wagen!«, ruft einer von ihnen. »Sodenn!«

Als sich Charles weigert, zerrt sie ihn zu vier aus dem Spyker und werfen ihn auf den Boden. Elbig ühnen sich zwei Polizisten dem Tamal. Sie wollen wissen, was hier vor sich geht. Die Männer vom Mattin schafften schnell Klarheit: »Stecken Sie ihn ins Gefängnis. Er ist verrückt.«

Die Polizisten zögern nicht lange und führen Charles ab. »Du Taillis!«, ruft er laut. »Fahren Sie das Automobil nach Paris! Na los! Sonst war alles umsonst!«

Du Taillis legt Julia die Hand auf die Schulter. »Charles hat recht. Das ist jetzt unsere Aufgabe!« Er schließt den anderen Fahrer hinterhand loslasse und setzt sich ans Steuer. »Wie funktioniert das mit den Gängen?« Julia erklärt es ihm schnell.

Zwei Stunden später kommen der Spyker und die beiden De Dion unter dem Jubel der Pariser Bevölkerung am Eiffelturm an. Julias Eltern warten schon aufgeregt auf ihre Tochter. Natürlich ist Monsieur Godard noch ziemlich verstimmt, weil Julia einfach mit Charles um die halbe Welt gefahren ist. Aber insgesamt ist er – genau wie seine Frau – auch ein bisschen stolz auf seine Tochter.

Erschöpft stehen Julia und du Taillis neben ihrem Spyker, mit dem sie von Peking nach Paris gefahren sind. Wer hätte gedacht, dass sie es schaffen?

»Und jetzt holen wir Charles aus dem Gefängnis!«, sagt Julia entschlossen. »Sind Sie dabei, Monsieur du Taillis?«

